

Eingereicht von: Laura Vogel MA, Hannah Quinz MA und Robert Jühlke MA

## **Ausnahmezustand Corona – Aufschwung des Autoritarismus oder neue Solidarität(en) in Österreich?**

Man stelle sich vor, eine Pandemie bricht aus und Regierungen weltweit sehen autoritäre Maßnahmen als ihre einzige Möglichkeit an, um die Ausbreitung des lebensgefährlichen Virus in Zaum zu halten. Ohne langes Nachdenken werden die Errungenschaften der liberalen Demokratie zu Nichte gemacht: Ausgangsbeschränkungen, Kontaktsperren, Geschäfte, Schulen und Kindergärten müssen geschlossen bleiben, die Reisefreiheit wird beschränkt und öffentliche Veranstaltungen und Versammlungen verboten. Kurz: Das gesamte soziale und öffentliche Leben wird „krisenbedingt“ auf Eis gelegt. Werden die erlassenen Maßnahmen nicht befolgt drohen Verwaltungsstrafen. Die Menschen werden in eine Art „neues Biedermeier“ gedrängt, das Leben findet nun sehr isoliert, vorzüglich in den eigenen vier Wänden statt. Es klingt wie ein gefährliches Gedankenexperiment, das nur allzu leicht in eine dauerhafte Autokratie umschlagen kann – gerade ist ein solcher Zustand allerdings Realität und wirft die Frage auf, wie auf die Staatsgewalt und die auferlegten Einschränkungen reagiert wird.

Diese Frage möchten wir anhand des qualitativen Datenmaterials von etwa 60 Personen aus Österreich beantworten - aus regelmäßigen Tagebucheinträgen, die wir seit Anfang März 2020 erhalten und problemzentrierten Interviews, die wir über den gesamten bisherigen Zeitraum der „Maßnahmen“ geführt haben und noch führen werden. Um der Neuartigkeit dieser Situation Rechnung zu tragen, wurde der methodische Zugang der Grounded Theory (Glaser/Strauss 1967) gewählt, der es erlaubt offen ins Feld zu gehen und Forschungsergebnisse direkt aus dem Datenmaterial zu generieren.

Erste Ergebnisse legen einen paradoxen Zusammenhang zwischen Autoritarismus und Solidarität nahe. So werden die autoritären Maßnahmen – zumindest in der Anfangszeit – akzeptiert und befolgt, auch wenn mit der Zeit mehr Zweifel an der Notwendigkeit oder Sinnhaftigkeit aufkommen. Im geschilderten Handeln spiegelt sich dieser Zweifel jedoch kaum wieder, wobei das Einhalten über das Konzept der Solidarität (vgl. Smith/Sorell 2014) verhandelt wird: Nur die Wenigsten haben Angst, sich selbst mit „dem Virus“ zu infizieren, viel mehr wird das eigene Handeln an einer „normativen Richtigkeit“ und der Angemessenheit der Situation ausgerichtet. Zudem scheint auch soziale Kontrolle eine bedeutende Rolle zu spielen – das Handeln der anderen wird bewertet und die Wirkung des eigenen Handelns auf andere bewertet. Kleinste Abweichungen von den Maßnahmen werden gerechtfertigt, dabei steht vor allem die soziale Erwünschtheit im Vordergrund, Geldstrafen spielen eine geringere Rolle. Darin zeigt sich neben dem vordergründigen Autoritarismus auch jene liberale Gouvernamentalität, die Foucault (2006) beschreibt. Dieses Spannungsfeld zwischen neuer staatlicher Autorität und sozialer Erwünschtheit wollen wir mit unseren Ergebnissen näher beleuchten. Dabei erscheint uns besonders die individuelle Motivation und die Rechtfertigung zur Befolgung der Maßnahmen durch das Konzept der Solidarität in diesem Zusammenhang spannend. Bisher lassen sich zwei Tendenzen feststellen. Einerseits Kritik an der Nichteinhaltung der von der Regierung auferlegten Maßnahmen und andererseits Kritik an der unhinterfragten Akzeptanz

Abstract Momentum2020: „Republik“

Wien am 19. April 2020

aufoktroierter Ge- und Verbote. Welche Gefahren für oder Chancen gegen autoritäre Tendenzen stecken in diesen Handlungsorientierungen?

Quellen:

**Foucault, Michel.** 2006. Die Geschichte der Gouvernementalität II. Die Geburt der Biopolitik. Berlin: Suhrkamp Verlag.

**Glaser, Barney G./Stauss, Anselm L.** 1967. The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research, Chicago: Aldine Publishing Company

**Smith, Christian/Sorell, Katharina.** 2014. On Social Solidarity. In: Vincent, J. (ed.): The Palgrave Handbook of Altruism, Morality and Social Solidarity. Formulating a Field of Study, New York: Palgrave.